

Seit dem 17. Mai dieses Jahres sind die fleischlosen Tage gänzlich abgeschafft. Dafür hat man die Fleischkarte eingeführt, die zum Anlauf einer bestimmten Fleischmenge berechtigt. Der Anlauf führt an beliebigen Tagen, wöchentlich viermal (wegen vier Conpons), geschehen.

Man hat berechnet, daß die Engländer heute durchschnittlich ein Kilo Fleisch verbrauchen, als die Franzosen. Der Verbrauch ist sehr viel geringer. In der dritten Reichswoche werden 2000 Tonnen eingeführt, gegen 1575 Tonnen in der zweiten Woche. Galt die Rationierung an, so wird die Fleischration erhöht.

Das Brot ist für viele Franzosen das Hauptnahrungsmittel. Die Beschränkung des Brotkonsums berührt die französischen Gewohnheiten daher empfindlich. Gegenwärtig ist die Rationierung für Personen über 13 Jahre 300 Gramm in Lage. Greise und Kinder erhalten 200 Gramm. Schwerarbeiter und schwangere Frauen haben das Recht auf 400 Gramm. Diese Regelung hat den Brotkonsum in Frankreich genau auf die Hälfte beschränkt.

In den Vereinigten Staaten besteht für die Familie keine Rationierung im Gewicht, sondern nur Rationierung in der Qualität. In zwei Tagen der Woche darf das Brot kein Weizenmehl enthalten, in den übrigen Tagen muß es wenigstens 25 Prozent andres Mehl enthalten. Nur in den Speisehäusern bestehen Vorschriften über die Gewichtsmenge. Für jeden Gast hat die Nation nur etwa 57 Gramm Brot. Brot-Läden gibt es in Amerika nicht, der Brotverbrauch in den Familien wird vorläufig noch vollständig frei.

In London beträgt die tägliche Brotration 260 Gramm. Für Hotels und Speisehäuser wird die Ration für die vier Mahlzeiten nur einige Gramm höher angesetzt. In Frankreich ist der freie Mehlverkauf verboten; indes gibt jeder 100-Gramm-Abschnitt der Brotkarte das Recht auf 50 Gramm Mehl. Die Kuchenbäckerei ist gänzlich untersagt. In den Vereinigten Staaten ist eine Maßzeit ohne Mehl dekretiert worden. Die Fabrikanten von Mehlprodukten und die Kuchenbäcker bekommen 70 Prozent der Mehlmengen, die sie in der entsprechenden Periode von 1917 bezogen haben. Mehl muß für Brot und für Biskuit und Kuchen Weizenmehl verwendet werden. In London

und in den großen englischen Zentren ist der Kuchenverkauf reglementiert, aber nicht verboten.

Für den Zucker ist Frankreich empfindlich ungünstiger daran als die beiden Vergleichsstaaten. Gegenwärtig kann jede Person im Monat 500 Gramm Zucker erhalten; den Greisen wird ein Zusatz von 250 Gramm bewilligt. In den Vereinigten Staaten ist der Konsum für die Person auf monatlich 1 Kilogramm 360 Gramm beschränkt. Die Industrien, die Nahrungsmittel wie Konfitüren oder Marmeladen fabrizieren, sind nicht rationiert; diejenigen, die Dinge wie Schokolade, Sirup, gezuckerte Weine usw. fabrizieren, erhalten 80 Prozent der Bezüge des Vorjahrs. In England beträgt die bewilligte Zuckermenge wöchentlich und für die Person ein halbes englisches Pfund, also etwa 900 Gramm im Monat. Dazu kommt, daß den Familien für Konfitüre noch 6 englische Pfund extra zugebilligt werden. Die Industrien, die Zucker für Konfitüren und Marmeladen brauchen, erhalten ein Viertel der Menge, die sie 1915 verbraucht haben.

Was der Krieg bringt.

Berufung eines Hospitalschiffes.

Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarett-Schiff "Landsbury Castle", 1143 Banntonnen, 1914 erbaut, Kapitän Schreiber, wurde am 27. Juni, abends 10 Uhr 30 Minuten englischer Sommerzeit, 116 Meilen südwestlich Cape West torpediert und ging in 10 Minuten unter. Weil sich das Schiff auf der Heimreise von Kanada befand, hatte es keine Verwundeten an Bord. Auf dem Schiff befanden sich nur 160 Offiziere und Mannschaften als Besatzung und außerdem 80 tonnenweise Munition und 40 Krankenträger. Von dieser Besatzung konnten bisher nur 24 als geteilt gemeldet werden. Nach den übrigen wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie noch geteilt werden.

Neuer bringt einen ausführlichen Bericht des Kapitäns über Einzelheiten bei der Berufung. Die "Landsbury Castle" fuhr mit 14 Geschützen Geschwindigkeit. Der Himmel war bedeckt. Trotzdem soll sie gut zu sehen und in ihrem Charakter als Hospitalschiff unternehmend gewesen sein. Die Explosion des Torpedos war das erste Zeichen der Annäherung eines U-Bootes. Die Schiffe gingen aus, und alle weiteren Vorgänge spielten sich beinahe ganz im Dunkeln ab. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff unrettbar war, wurde der Befehl gegeben, das Schiff zu verlassen. Das U-Boot-Schiff kam zurück. Der Kapitän sah den U-Boot. Der U-Boot war ein deutsches U-Boot. Der Kapitän sah den U-Boot. Der Kapitän sah den U-Boot.

haben mit deutscher Hilfe beseitigt war, lehnte die russische Sowjetregierung ab, die Unabhängigkeit Finnlands zu ratifizieren und legte bei der deutschen Regierung Protest dagegen ein, daß deutsche U-Boote die Murman-Fürte benutzten, und daß die U-Boote mit finnlandischer Unterstützung arbeiteten. King fragte, ob England oder die Verbündeten der russischen Sowjetregierung maritime und militärische Unterstützung angeboten hätten, um Rußland die Häfen der Murman-Fürte gegen Finnland und den deutschen Einfluß zu erhalten.

Nord Robert Cecil antwortete: Die angeführten Tatsachen sind im wesentlichen richtig. Falls die Sowjetregierung eine Aufforderung zu maritimem oder militärischem Beistand ergehen läßt, um russisches Gebiet gegen Deutschland zu verteidigen, so wird sie eine wohlwollende Erwägung finden, aber ich bin zurzeit nicht in der Lage, weitere Erklärungen abzugeben.

Der Animateur Cecil läuft auf die Einladung hinaus, sich für England abemals in ein gefährliches Abenteuer zu stürzen. Es stellt eine merkwürdige oder auch nicht merkwürdige Antwort dar auf die kürzlich erlangene Sowjetnote, daß England, die Murman-Fürte verlassen solle, weil das russische Volk Frieden und nichts als Frieden wünsche.

Die Verhältniswahl zum Reichstag.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat über seine Beratung des Gesetzentwurfs über eine anderweitige Zusammenfassung des Reichstags und die Verhältniswahl in einigen großen Kreisen jedoch einen gedruckten Bericht erstattet. Es ist daraus ersichtlich, daß ein Antrag auf Neuaufgrenzung einer Anzahl Reichstagswahlkreise mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Ueberhaupt sprach sich der Vertreter der Regierung dagegen aus, daß aus der jetzigen Vorlage heute oder in absehbarer Zeit irgendwelche Folgerungen für die übrigen Teile des Reichs gezogen werden. Trotzdem wurde eine Ergänzung der Vorlage dahin vorgenommen, daß in Wahlkreisen, die nach den beiden letzten Volkszählungen mehr als 300 000 Einwohner zählen, bei der folgenden Wahl für jede weitere angefallenen 200 000 Einwohner je ein neuer Abgeordneter hinzutritt. Die Abgeordneten dieser Kreise sind dann nach der Verhältniswahl zu wählen.

Weiter wurde beschlossen, daß jeder Wahlvorschlag von mindestens 50 Wählern zu unterschreiben ist und jeder vorgelegene Kandidat seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag abzugeben hat. Die Namen auf den Stimmzetteln dürfen nur den öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschlägen entnommen sein. Die Einzelvorschriften sind durch eine Wahlordnung zu regeln, zu der aber der Reichstag seine Zustimmung zu geben hat.

Der Regierungsvorstand stellt es für fraglich, ob der Bundesrat der in dieser Angelegenheit des Gesetzentwurfs liegenden automatischen Vermehrung der Wahlkreise mit Verhältniswahl und der Abgeordneten zustimmen werde.

Aldeutsche Rühlmann-Heze.

Vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Westermann beginnt am Donnerstag der in der politischen Welt mit Spannung erwartete Prozeß wegen Beleidigung des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes von Rühlmann.

Die Anklage Rühlmanns war bekanntlich von Anfang an Gegenstand heftiger Angriffe seitens der aldeutschen Presse. Diese Gegner schärften sich besonders nach Abschluß des Friedens von Brest-Litowsk. In der "Deutschen Zeitung" erschien unter der Überschrift "Aldeutsche Sittenrichter" ein Artikel, der sich mit dem Aufsatz Rühlmanns in Brest-Litowsk beschäftigte. Der Artikel erwiderte auf einen unter jenen Überschriften im "Berliner Tageblatt" erschienenen Aufsatz, der sich gegen eine Rede des Vorsitzenden des Aldeutschen Verbandes, Reichsanwalt Glöck, wendete. Glöck hatte dabei gesprochen, daß sich in wichtigsten Amtspersonlichkeiten befinden, denen es an nationaler Eignung und an Verantwortlichkeitsgefühl fehle.

Die "Deutsche Zeitung" sprach nun davon, ohne Rühlmann persönlich zu nennen, aber so, daß die Spitze gegen ihn deutlich zu erkennen war, von Tatsachen, die bezeugt seien und jeden Augenblick bewiesen werden könnten. Es handelte sich um Vorgänge im feindlichen Auslande, die über einen Monat alten politisch Unterrichten bekannt seien. Die Abgeordneten der Parteien, die ein lauberes öffentliches Leben als die Grundlage politischen Gedeihens ansehen, hätten alle Veranlassung, die Vorgänge entsprechend anzuklären. Weiter hieß es dann, Rühlmann könne nicht als politischer Gegner in Betracht, sondern als Persönlichkeit, die die erste Pflicht verletzt habe, die einem Vertreter seines Vaterlandes zuzumane: die Ehre des deutschen Namens zu bewahren, deutlich gesprochen, den deutschen Namen im feindlichen Auslande durch sein Verhalten nicht zu entehren.

Auch die "Aldeutschen Wälder" brachten unter der Überschrift "Der Angriff des öffentlichen Bewusstseins" in Nr. 17 einen Artikel, der dieselben Angriffe enthielt und der Rühlmann vorwarf, daß er in Folge seines persönlichen Verhaltens die Würde des Reichstags verletzt habe.

Der Artikel hat der Reichstagskanzler wegen Verletzung des Staatsgeheimnisses von Rühlmann Strafbefehl erlassen. Die Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht hat den Rühlmann wegen Verletzung des Staatsgeheimnisses in der Strafkammer des Berliner Landgerichts angeklagt. Der Rühlmann hat die Strafkammer des Berliner Landgerichts angeklagt. Der Rühlmann hat die Strafkammer des Berliner Landgerichts angeklagt. Der Rühlmann hat die Strafkammer des Berliner Landgerichts angeklagt.

Die Sturmantäfte.

Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarett-Schiff "Landsbury Castle", 1143 Banntonnen, 1914 erbaut, Kapitän Schreiber, wurde am 27. Juni, abends 10 Uhr 30 Minuten englischer Sommerzeit, 116 Meilen südwestlich Cape West torpediert und ging in 10 Minuten unter. Weil sich das Schiff auf der Heimreise von Kanada befand, hatte es keine Verwundeten an Bord. Auf dem Schiff befanden sich nur 160 Offiziere und Mannschaften als Besatzung und außerdem 80 tonnenweise Munition und 40 Krankenträger. Von dieser Besatzung konnten bisher nur 24 als geteilt gemeldet werden. Nach den übrigen wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie noch geteilt werden.

Neuer bringt einen ausführlichen Bericht des Kapitäns über Einzelheiten bei der Berufung. Die "Landsbury Castle" fuhr mit 14 Geschützen Geschwindigkeit. Der Himmel war bedeckt. Trotzdem soll sie gut zu sehen und in ihrem Charakter als Hospitalschiff unternehmend gewesen sein. Die Explosion des Torpedos war das erste Zeichen der Annäherung eines U-Bootes. Die Schiffe gingen aus, und alle weiteren Vorgänge spielten sich beinahe ganz im Dunkeln ab. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff unrettbar war, wurde der Befehl gegeben, das Schiff zu verlassen. Das U-Boot-Schiff kam zurück. Der Kapitän sah den U-Boot. Der Kapitän sah den U-Boot.

Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarett-Schiff "Landsbury Castle", 1143 Banntonnen, 1914 erbaut, Kapitän Schreiber, wurde am 27. Juni, abends 10 Uhr 30 Minuten englischer Sommerzeit, 116 Meilen südwestlich Cape West torpediert und ging in 10 Minuten unter. Weil sich das Schiff auf der Heimreise von Kanada befand, hatte es keine Verwundeten an Bord. Auf dem Schiff befanden sich nur 160 Offiziere und Mannschaften als Besatzung und außerdem 80 tonnenweise Munition und 40 Krankenträger. Von dieser Besatzung konnten bisher nur 24 als geteilt gemeldet werden. Nach den übrigen wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie noch geteilt werden.

Die Sturmantäfte.

Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarett-Schiff "Landsbury Castle", 1143 Banntonnen, 1914 erbaut, Kapitän Schreiber, wurde am 27. Juni, abends 10 Uhr 30 Minuten englischer Sommerzeit, 116 Meilen südwestlich Cape West torpediert und ging in 10 Minuten unter. Weil sich das Schiff auf der Heimreise von Kanada befand, hatte es keine Verwundeten an Bord. Auf dem Schiff befanden sich nur 160 Offiziere und Mannschaften als Besatzung und außerdem 80 tonnenweise Munition und 40 Krankenträger. Von dieser Besatzung konnten bisher nur 24 als geteilt gemeldet werden. Nach den übrigen wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie noch geteilt werden.

Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarett-Schiff "Landsbury Castle", 1143 Banntonnen, 1914 erbaut, Kapitän Schreiber, wurde am 27. Juni, abends 10 Uhr 30 Minuten englischer Sommerzeit, 116 Meilen südwestlich Cape West torpediert und ging in 10 Minuten unter. Weil sich das Schiff auf der Heimreise von Kanada befand, hatte es keine Verwundeten an Bord. Auf dem Schiff befanden sich nur 160 Offiziere und Mannschaften als Besatzung und außerdem 80 tonnenweise Munition und 40 Krankenträger. Von dieser Besatzung konnten bisher nur 24 als geteilt gemeldet werden. Nach den übrigen wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie noch geteilt werden.

Die englische Admiralität teilt mit: Das Lazarett-Schiff "Landsbury Castle", 1143 Banntonnen, 1914 erbaut, Kapitän Schreiber, wurde am 27. Juni, abends 10 Uhr 30 Minuten englischer Sommerzeit, 116 Meilen südwestlich Cape West torpediert und ging in 10 Minuten unter. Weil sich das Schiff auf der Heimreise von Kanada befand, hatte es keine Verwundeten an Bord. Auf dem Schiff befanden sich nur 160 Offiziere und Mannschaften als Besatzung und außerdem 80 tonnenweise Munition und 40 Krankenträger. Von dieser Besatzung konnten bisher nur 24 als geteilt gemeldet werden. Nach den übrigen wird noch gesucht, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie noch geteilt werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Juli 1918.

381 neue Parteimitglieder.

Die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein hat bisher im Monat Juni insgesamt 381 Neuaufnahmen gebracht. Das ist jedoch nur ein Teilergebnis, da die Agitation noch in keinem Bezirk abgeschlossen ist, sondern überall fortgesetzt wird. Durch berufliche Arbeiten und aus anderen Gründen ist am Sonntag ein großer Teil der Mitarbeiter verhindert gewesen. Diese Genossen und Genossinnen werden die übernommene Arbeit im Laufe dieser Woche und am kommenden Sonntag ausführen. Aber auch die Mitarbeiter, durch deren Tätigkeit dieser beachtenswerte Erfolg für die Partei erzielt wurde, werden die Agitation fortsetzen. Mit welchem Eifer für die Partei gearbeitet wird, zeigen die Resultate. War es doch einer Genossin möglich, 24 neue Mitglieder bei einem Gange zu gewinnen. Ein Genosse brachte 16, andere 14, 12 Neuaufnahmen usw.

Das bis jetzt vorliegende Ergebnis der Agitation durch eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Mitarbeitern beweist, daß bei systematischer, zielbewusster Arbeit für die Partei immer Erfolge erzielt werden. Die Neuanmeldungen beweisen aber auch ferner, daß die alte Partei das Vertrauen der breiten Massen im vollsten Maße besitzt.

Innertüchtig muß die Werbearbeit fortgesetzt werden. Die Genossen und Genossinnen, die aus oft recht geringfügigen Gründen und mit allerlei wenig stichhaltigen Ausreden sich an der Mitarbeit nicht beteiligen, sollten sich ein Beispiel an jenen nehmen, durch deren opferwillige Tätigkeit dieser Erfolg erreicht wurde.

Genossen und Genossinnen! Helft alle mit, die Partei zu stärken, ihr neue Kämpfer für den Sozialismus zuzuführen! Bei dieser wichtigen Arbeit darf keiner fehlen, auf jeden einzelnen kommt es an. Es geht vorwärts!

In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“, Jakobstraße 42, stattfindet, soll die Beschlußfassung über die Einführung der Unterstützungsberechnung für den Sterbefall und eine Änderung des Statuts erfolgen. Ferner wird Genosse Hermann Weims über das Aktionsprogramm der Partei sprechen. Zahlreicher Besuch der Männer sowohl als auch der Frauen ist unbedingt erforderlich. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet. Die in den letzten Tagen neu eingetretenen Mitglieder, die noch nicht im Mitgliedsbuch eingetragen sind, können als Ausweis die Quittung über das gezahlte Eintrittsgeld vorzeigen.

Achtung, Mitarbeiter der Partei! Material kann von den Genossen und Genossinnen, die sich noch an der Agitation beteiligen wollen, bei den Bezirksleitern sowie im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3 II, in Empfang genommen werden.

Ein neues Waschmittel. Auf Veranlassung des hiesigen Hausfrauenvereins fand am Dienstag abend im Bürgeraal des Altkatholischen Rathauses ein Vortrag statt über das Thema „Das Reinigen der Wäsche im Weltkrieg“. Als Vortragende wirkte Frau Robertson aus Stuttgart. Der Saal war, wie bei dem angegebenen Thema nicht anders zu erwarten war, bis auf den letzten Platz gefüllt von Frauen aller Stände. Da nach der Meinung der Vortragenden der Krieg in absehbarer Zeit noch nicht zu Ende ginge, handelte es sich für die Hausfrauen darum, wie man die noch vorhandenen Bestände der Wäsche am schonendsten und billigsten reinigt. An der Hand von Lichtbildern zeigte die Rednerin zunächst die meist gebräuchlichsten Wirkungen der verschiedenen Kriegserfahrmittel auf die Wäsche. Sie erklärte die chemischen Bestandteile der Seife und warnte vor der unangemessenen Seifenfärberei im Hause. Die Kriegserfahrungen sind auch mit Vorsicht zu gebrauchen, besonders bei Kindern. Es folgte dann eine chemische Analyse der gebräuchlichsten Waschmittel, die zum Teil teuer und schlecht seien. Zum Schluß folgte die Empfehlung eines neuen Waschmittels, das fast die Vorteile der reinen Seife enthalte und dabei sehr preiswert sei. Nach dieser Propaganda

war es kein Wunder, wenn die Anwesenden von dem am Eingang des Saales feilgebotenen Waschmittel durch Kauf starken Gebrauch machten. Über die Wirkungen werden die vorzunehmenden Versuche erst noch die nötige Aufklärung bringen.

Für den Frieden!

Die Sozialdemokratie hat vom ersten Tage dieses ungeheuren Weltkriegs an, den zu verhindern sie mit aller Macht versucht hat, für die Fortführung des Friedens gewirkt. Ihrer rastlosen Arbeit und ihrem entschlossenen Eintreten für die Beendigung des Krieges ohne Annexionen und ohne Kriegsschuldung ist es zu danken, daß die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit im vergangenen Jahre zustande kam und die deutsche Regierung ihrer Friedensbereitschaft wiederholt Ausdruck gegeben hat.

Je stärker der Rückhalt ist, den die sozialdemokratische Partei mit ihrer Friedensarbeit im Volke findet, mit desto mehr Aussicht auf Erfolg kann sie für die von Millionen Menschen sehnsüchtig gewünschte Beendigung des Krieges wirken. Wer den von der Sozialdemokratie angeführten Verständigungsfrieden will, muß für die Stärkung dieser Partei sorgen. Diese Stärkung wird erreicht durch den Beitritt zum Sozialdemokratischen Verein. Die Männer und Frauen, die für die Friedensziele der Sozialdemokratie eintreten und dem Sozialdemokratischen Verein noch nicht angehören, haben die Pflicht, ihre Anmeldung sofort zu bewirken.

Anmeldungen werden bei den örtlichen Parteileitungen, in Magdeburg im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, und bei allen bekannten Parteigenossen entgegengenommen.

Eintritt für Männer 20 Pfg., für Frauen 10 Pfg. Wöchentlicher Beitrag für Männer 15 Pfg., für Frauen 10 Pfg.

Die Kleiderabgabe — Zivilanzüge aus Uniformen. Im Berliner Rathaus hielt am Dienstag der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, Dr. Weitzler, einen Vortrag über die Aufgaben und Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle. Die Reichsbekleidungsstelle wird mit den Kommunalverbänden, bei denen entgegen ihrer Erwartung die geforderte Anzahl getragener Kleidungsstücke nicht abgeliefert wurde, nach Ablauf einer angemessenen Frist verhandeln, in welcher Weise das Sammelwerk ergänzt und Maßnahmen getroffen werden, um die Säumnigen an die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht zu mahnen. Dabei erwähnte er, daß irgendein jemand in die Reichsbekleidungsstelle hochwohl. geschrieben habe, er besitze 42 Anzüge, wolle aber keinen abliefern, sondern zunächst warten, was er tun werde. Ueber weitere Zugriffe in die Privatkleider- und Wäschebestände soll noch nichts gesagt werden. Wenn aber, namentlich in den letzten Wochen auf dem Gebiete der Erbschaftsverartige Fortschritte gemacht worden sind, die die ausgebeutete Bevölkerung von Reich, Reich und Straßnamen aus reiner Geldgier erlauben werden, und wenn ferner die Herstellung von Bekleidungsgegenständen in großem Umfang ermöglicht ist, ist ein nochmaliger Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken nicht erforderlich. Angenommen hieron sei nur eine nochmalige, aber wiederum vollständig freiwillige Sammlung von Kleidern, die in zahlreichen Gemeinden schon jetzt ohne Erfolg begonnen hat. Es ist dies eine Sammlung für die Armen, bei der allgemeinen Demobilisierung zur Entlassung kommenden Soldaten. Schon jetzt sind erhebliche Mengen Uniformen eingekauft und nach dem Schnitt einer bürgerlichen Kleidung umgearbeitet worden. Endlich sollen die Kommunalverbände den dritten Teil aller abgelieferten getragenen Männeranzüge für diesen Zweck zur Verfügung stellen.

Kriegswirtschaftsspiele im Zirkus Blumenfeld. Im Zirkus ist eine Kunst zum neuen Leben erbracht, die man auch schon zu den Toten dieser mörderischen Zeit rechnen darf: das Varieté. Es nennt sich hier Kriegswirtschaftsspiele und will mit dem Theatertrag die Kundendörfler und die Deutsche Stiftung für kriegsbeschädigte Künstler unterstützen. Das Programm ist vielseitig und bringt Kunstleistungen, die als neu anzusprechen sind. Auch hier haben Frauen Männerarbeit übernommen, ebenfalls mit gutem Erfolg, wie auf dem Gebiete. So tritt Maria Freya als Parodistin auf und wirkt damit in einer Kunst, die sich der Mann sonst nicht nehmen ließ. Die Künstlerin zeigte sich als tüchtige Vertreterin ihres Faches; ebenso bewährte sich Alice

Carver als Kunstschönin. Deren Partner gab verblüffende Proben seines Könnens als Gleichgewichtskünstler. Zum Ausgleich trat in prächtigen Kostümen eine Tänzerin auf, die sich nachher als richtiggehender Mann entpuppte. Der Handspringer Yunglas war erst am zweiten Abend eingetroffen. Er leistete laubere Arbeit; die „Antipoden“ Pasca und Severo ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Für Humor sorgte der Gesangs Humorist Mag Faltz. Die Familie Margent's zeigte, daß auch im Kunstbereich noch Tüchtiges geleistet wird. Die atomballischen Spasmacher Laids brachten zum Schluß das Publikum noch einmal ins Lachen. Ihre Späße sind derb, in ihrer Steigerung kommen sie vielleicht sogar hart an die Grenze, wo das Unschöne beginnt. Im ganzen wird aber ein Varieté-Programm geboten, das sich in dieser Zeit sehen lassen kann.

Schwerer Unfall. Am Mittwoch vormittag erlitt der Kl. Klosterstraße Nr. 15 wohnende Arbeiter C. beim Verladen von altem Eisen auf dem Handelsplatz eine schwere Verletzung mit großem Blutverlust am linken Unterschenkel. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die Sanitätsmannschaften der Feuerwehr wurde der Verletzte nach dem Altkatholischen Krankenhaus gebracht.

Gestohlen wurden: am 1. d. M. aus einer Wohnung in der Dreieckstraße 1 Paar Damenhalbschuhe mit Lackspitze (Nr. 99); in der Nacht zum 2. aus einem Lager in der Straße Altkatholischer 4 Sack Weizenmehl; aus einem verschlossenen Stuhl in der Galkstraße 1 Biege und 11 Hüner; am 2. vormittags gegen 10 1/2 Uhr aus einem Vorgarten in der Beethovenstraße 8 3 Sockeln, und zwar: 3 mit blaue gestreiften Kleeblättern, 1 schwarzgezeichnet mit bunter Wollkorderei, 2 dunkelrot mit Goldkorderei, 1 grün und gelb und 1 rot und gelb kariertes; in der Zeit vom 11. bis 12. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags aus einem Räume des Hochschloßheims in Str. 2 ein grüngebeuteter Frauenmantel mit Gürtel.

Wem gehört der Wein? Bei einem russischen Arbeiter sind sieben Flaschen Weißwein, und zwar: vier Flaschen Greißelbinger, eine Flasche Oppenheimer Schloß 1914, ein Römischer Falkenberg 1911 und eine Flasche ohne Bezeichnung sowie eine Flasche Rotwein von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Der Eigentümer des jedesfalls gestohlenen Weines wird ersucht, der Kriminalpolizei Nachricht zu geben.

Verhaftet wurde ein russischer Arbeiter, der am 2. d. M. vormittags mit zwei Landstrolchern aus einem Baden am Breiten Weg eine Herrentaschenhülle mit Stahlgehäuse gestohlen hat. Die Genossen sind mit der Wente entkommen.

Gegriffener Ladeneinbrecher. Verhaftet wurde ferner der angeblich jahnenflüchtige Soldat Richard Klapputh, der sich bei der Festnahme zunächst verschiedene andre Namen bediente und als der Dieb ermittelt ist, der in der Nacht zum 23. d. M. aus einem Geschäft in der Alten Ulrichstraße 15 bis 20 seidene Damenmäntel, etwa vier Herrenregenschirme und einen Jacketanzug gestohlen hat. Ein Regenmantel und 14 Kleiderbügel, auf denen sich die seidenen Mäntel befanden, wurden in der Wohnung einer Frau Wiesel, Nordstraße wohnhaft, zu der zunächst die sämtlichen gestohlenen Sachen gekommen sein sollen, vorgefunden. Die W. wurde auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei in Nischlesleben festgenommen.

Theater, Konzerte etc.

Städtisches Orchester. Das gestrige Konzert im Stadtheatergarten war typisch für die bisherigen Konzerte im Sommerhalbjahr: Unbeständiges, zur Hälfte neigendes Wetter, ein trockenes Klima, behagliches Wohl, ein angenehmes Programm mit einem besonderen Wagnerstück, solide Ausführung und entsprechendem Erfolg. Der Wagner teil fand viel Dankbarkeit im Publikum. Dem wichtigen Kriegsmarsch aus „Mienzi“ folgte der dramatische Waldweiden, diesem das zartinnige Waldweiden aus „Egmont“ und endlich eine Zusammenfassung von „Lohengrin“-Teilen, die Kapellmeister Himmann sorgfältig und stark dirigierte. Der letzte Teil des Programms war als Unterhaltungsstück eingerichtet. Suppe und Strauß registrierte die Stunde, neben einer Kovellette und Fantasie. Beim ersten Teil, der bekannte Sachen brachte, war nur zu bemerken, daß Meyerbeer infolge eines Gedächtnisrücksetzlers schon wieder mit einem falschen Hornnamen herumlief. Er hieß nicht Joachim, sondern Jakob und mit seinem ganzen Namen Giacomo (Cebmann) Meyerbeer. Dies für Juteffekten an seiner Lebensbeschreibung.

Wittelsungen der Direktionen. Victoria-Theater. Heute Donnerstag (Ehrenabend Therese Koffeg): „Die Schmetterlingsflucht“. Freitag: „Die Diensthofen“, hierauf: „Zeit der Panzerkrieger“. Sonnabend: „Schmetterlingsflucht“. Sonntag abend: „Renaisance“.

Die Kriegswirtschaftsspiele im Zirkus Blumenfeld haben am Donnerstag abend großen, allgemeinen Beifall gefunden. Jede einzelne Nummer eine besondere Auktion.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme. (40. Fortsetzung.) (Schluß des Bandes.)

Die Tiere machten Front gegen Margarete und flehten die Zähne — in Angst streifte sie ihnen eine der Pistolen entgegen und drückte ab, ohne auch nur zu wissen, ob die Waffe geladen war. Glücklicherweise war dies jedoch der Fall, der Schuß kroch und Margarete, erschrocken selber so sehr bei dem Knalle, daß sie spornstreichs rückwärts lief und in dem öden Häuschen Schutz suchte. Sie hegte große Furcht, die Wölfe würden ihr folgen, als sie indessen einen Blick durch die Fensteröffnung wagte, bemerkte sie zu ihrem Glück und ihrer Freude, daß die beiden Räubere in toller Hast dem Walde zurrannten.

Kun vergaß sie über der Notwendigkeit raschen Handelns allen Schreck. Sie fing überhaupt an, sich an Gefahren zu gewöhnen und solche sogar zu vergessen, wenn sie glücklich überstanden waren. Sie schlüpfte eilig zu dem Tiere. Die Wölfe hatten ihr, ohne es zu bemerken, einen großen Gefallen getan. Sie hatten den mächtigen Körper angebrochen. Margarete hatte wohl schon Kanje, Fühner und Kaninchen geschloßet, sie aber größere Tiere, doch fand sie sich leicht in diese Arbeit, so sehr ihr dieselbe zuwider war. Sie schnitt sorgfältig die Stellen ab, wo die gefräßigen Tiere genagt hatten, hobte die Haut zurück und schnitt nun mächtige Stücke aus dem Rücken und Hinterbein des armen Schwimmers. Noch einer Stunde hätte sie mehr anschnitten, als sie auf einmal zu tragen vermochte. Deshalb beförderte sie ihren Vorrat erst noch hinaus — selbst, daß sie bereits diesen Ausbruch von ihrem Kastenbalken abging — und sorgte, bevor sie nochmals auf Proviant ausging, für ihren Kranken, Fort-

mal noch machte sie darauf den Weg zum Pferde und zurüd, immer mit der erwähnten menschenfreundlichen Unterbrechung.

Sobald sie wieder abkommen konnte, erneuerte sie ihren Holzvorrat, was ihr heute mit dem scharfen Messer weit leichter wurde als gestern. Dann entzündete sie Feuer und legte den Kopf mit Wasser und einem tüchtigen Stück Fleisch an. Immer dazwischen hindurch eilte sie zu ihrem Pflegling — kutz, sie kam gar nicht zu Atem, so viel hatte sie zu besorgen und zu bedenken. Als sie mit dem Bräutkopf zu ihm hinunterging, vernahm sie zu ihrer Bestürzung schon auf dem Hofe seine Stimme. Er sprach die kunter als gewöhnlich, es war gerade, als rede er mit einer andern Person.

Sie horchte, unterchied aber immer nur die eine Stimme.

„Er redet irre,“ erklärte sie sich die besorgende Tatsache, und in der Tat fand sie ihren Verwandten in wilder Fieberphantasie. Ein heftiges Fieber war ansetzbrochen, und Margarete konnte nur zu gut die ungeheure Gefährlichkeit dieser Erscheinung.

„Was soll ich hier mit ihm anfangen?“ fragte sie sich betäubt. Dieses Fieber kann Wochen anhalten — hier kann ich ihn nicht versorgen. Auch wäre wieder er noch imstande, an diesem kalten, ungeschützten Ort länger zu aushalten. Wenn er gerettet werden soll, muß er in ein Stube hinüber, anderntfalls ist er verloren!“

Doch, wie sollte sie ohne andern Beistand den kranken Mann transportieren? Die Entfernung war nicht beträchtlich, höchstens fünfundsiebzig Schritte, aber der Boden war haderig und zur Schmelze des Janes hatte er zwei Stufen oder richtiger den Namen von zwei Stufenhinaufstettern, denn die Stufen selber waren nicht

vorhanden. Aber Margarete befand sich nicht lange. Überging sie in das Stübchen, sein Lager zu bereiten. Wenn fühlte sie sich freilich sicherer und heimlicher, aber die schwankende und gebrechliche Treppe hinauf konnte sie ihn nun und nimmer befördern. So trug sie ihr Bett von Laub für ihn herab, breitete die Decke darüber und bestimmte ihm seinen Mantel als Zudecke.

Als sie sich abquälte, ihm den Mantel auszugleichen, ward ihr noch eine freche Ueberraschung. Wie sie das Kleidungsstück aufhob, fiel ein kleiner jüngerer Körper mit hartem Aufschlag zu Boden. Sie bückte sich danach und sah, daß es die Kugel war, die also nicht mehr in der Wunde steckte, sondern den Körper an einer andern Stelle wieder verlassen hatte. Sie freute sich dieses Umstandes, der ihr wenigstens eine Sorge erspart hätte. Aber sie ermahnte der Kugel aber auch noch eine zweite Stunde auf dem Rücken des jungen Mannes, der sich nicht mehr bewegen konnte. Sie hatte daran gedacht, den kranken Mann das schwere Bettstüber zu bringen, um ihn nach dem Lager zu bringen, aber sie hatte sich nicht getraut, den kranken Mann zu verlassen und auch nicht, die Kugel zu entfernen.

„Was soll ich hier mit ihm anfangen?“ fragte sie sich betäubt. Dieses Fieber kann Wochen anhalten — hier kann ich ihn nicht versorgen. Auch wäre wieder er noch imstande, an diesem kalten, ungeschützten Ort länger zu aushalten. Wenn er gerettet werden soll, muß er in ein Stube hinüber, anderntfalls ist er verloren!“

Doch, wie sollte sie ohne andern Beistand den kranken Mann transportieren? Die Entfernung war nicht beträchtlich, höchstens fünfundsiebzig Schritte, aber der Boden war haderig und zur Schmelze des Janes hatte er zwei Stufen oder richtiger den Namen von zwei Stufenhinaufstettern, denn die Stufen selber waren nicht

Notizen

Friedensarbeit der dänischen Sozialisten. Das französische Rinderheideorgan 'Le Populaire' veröffentlichte einen Brief des dänischen Parteivorsitzenden Genossen Stauring...

Aufwandsgeber für den Reichstagspräsidenten. Eine Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltplans für 1918 stellt 10 000 Mark Aufwandsgeber für den Präsidenten des Reichstags vor.

Beförderung entlassener Soldaten des Jahrgangs 1869. Die zur Entlassung gekommenen Mannschaften des Jahrgangs 1869, die während des Krieges trotz Geeignetheit und Lässigkeit aus dienstlichen Gründen zu keinem höhern Dienstgrad befördert werden konnten...

Der letzte Sohn. Bekanntlich ist es den Familien gestattet, den Antrag auf Zurückziehung des letzten Sohnes aus der Gefahrenzone zu stellen, wenn mehrere Söhne vorher gefallen sind...

15 000 Tonnen. Amlich wird gemeldet: Im Mittelmeer versenkte unsere Flotte 4 Dampfer von rund 15 000 Brutto-Register-Tonnen.

Die russische Schwarzmeerflotte. In der Antwortung einer Anfrage über die Verfassung russischer Schiffe im Schwarzen Meer durch die Besatzung...

Ein Verhandlungsgeschäft der sibirischen Regierung. Nach einer Meldung der 'Zeits' aus Kiew hat die Moskauer Sowjetregierung eine Mitteilung der provisorischen sibirischen Regierung erhalten...

Depeschen

Wirtschaftskrieg nach dem Kriege

W. L. B. London, 2. Juli. (Reuter.) Bei Eröffnung der interalliierten parlamentarischen Wirtschaftskonferenz hielt Bonar Law eine Willkommensrede an die Vertreter...

Ein amerikanisches Staffelflugboot

W. L. B. Großes Darpaquartier, den 2. Juli 1918. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erfolgreiche Erkundungsgesichte. Stärkere Kräfte der Engländer bei Morris und Moyenneville...

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nördlich der Äisne haben sich heute früh drei deutsche Staffeln entwickelt. Zwischen Äisne und Marne hielt rege Tätigkeit des Feindes an...

Aus einem amerikanischen Geschwader von neun Einheiten wurden vier Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Usher errang hierbei seinen 39. Leutnant Loewenhardt seinen 33. und 34. Luftsieg...

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Seegefecht in der Adria

W. L. B. Wien, 2. Juli. Amlich wird vom Flottenkommando verlautbart. In den Morgenstunden des 2. Juli fand eine kleine Abtheilung unserer Torpedoeinheiten in der Nordadria auf stark überlegene feindliche Torpedobootstreitkräfte...

Bekanntmachung

Auf die Getreide A des Markenabschnitts für Juni werden bei den amtlichen Butterverkaufsstellen Nr. 7, 15, 17, 47, 59, 61, 83, 85, 103, 117, 135, 143, 159, 171, 181, 187, 189, 197, 199, 201, 207, 217, 219, 221, 235, 245, 261, 265, 281, 293, 295, 299, 313 und 317 an die eingetragenen Kunden zwei Küschen zum Preise von 26 Pfennig bzw. 100 Gramm Einburger Käse in der Zeit vom 4. bis 7. Juli 1918 abgegeben.

Magdeburg, den 2. Juli 1918. Der Magistrat.

Einmachezettel für Binnenschiffer

Infolge der Anordnung der Reichsjustizstelle Abt. II vom 22. Juni 1918 wird unsere Verordnung vom 8. Juni d. J. (Amtlicher Anzeiger Nr. 134) außer Kraft gesetzt und folgendes angeordnet:

- 1. Binnenschiffer, die ihren Haushalt an Bord haben, erhalten den Einmachezettel auf Antrag, jedoch nicht später als bis zum 15. September 1918 von der Verpflegungsfunktion nach Maßgabe der Anzahl ihrer zum Schiffsfahrtsdienst gehörigen Personen. Die Binnenschiffer, deren Haushaltsgeldgehörige sich nicht an Bord befinden, erhalten für ihre Person ebenfalls ihren Einmachezettel von der Verpflegungsfunktion, während die Familienangehörigen oder die zum Haushalt gehörigen Personen den Zettel vom Kommandanten des Wohnortes empfangen.

Magdeburg, den 2. Juli 1918. Der Magistrat.

In der öffentlichen Bodenkauf, die in diesem Jahre im Herbst aufgeführt ist, beginnt der Auktionsbetrieb am Freitag den 5. Juli d. J.

Magdeburg, den 2. Juli 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit den §§ 4 und 9 Biffet b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 1. Juni 1918 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1918 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

- 1. Den Empfängern von Warenlabungen bei den Eisenbahnen wird verboten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Entladung hinaus festzuhalten, nachdem sie eine Aufforderung der Bahnbeförde zur Entladung erhalten haben. Die Empfänger haben Sorge zu tragen, daß Benachrichtigungen über den Eingang für die bestimmte Warenlabungen auch am Sonntag und Feiertagen zu ihrer Kenntnis gelangen. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

In allen Fällen werden die Eisenbahndienststellen ermächtigt, Juchungsentladung und Zwangsanhaltung der Güter auf Kosten des Empfängers einzusetzen zu lassen, soweit dieser nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur künftigen Entladung trifft und die Entladung unmittelbar bis zum Ablauf der Entladung zu Ende führt. Diese Ermächtigung gilt unabhängig von der Verpflichtung der Eisenbahn bei der Zwangsanhaltung und Zwangsanhaltung, die heißt Verrechnung von Beförderungs- und Verladekosten des Gütes erforderliche Sorgfalt zu beobachten.

Diese Bekanntmachung tritt am 8. Juli 1918 in Kraft; die Bekanntmachung betreffend Entladung von Warenlabungen bei den Eisenbahnen vom 1. Februar 1917 wird gleichzeitig aufgehoben.

Magdeburg, den 22. Juni 1918. Der stellvertretende Kommandant General des IV. Kommandos Generalleutnant.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 2 unserer Haus- und Hundsteuer vom 1. April 1918 geben wir den Besitzern von Hundställen folgende Mittheilung: Wenn ein Hundstall nicht mehr vorhanden ist, so ist die Hundsteuer nicht zu zahlen. Wenn ein Hundstall vorhanden ist, so ist die Hundsteuer zu zahlen. Wenn ein Hundstall vorhanden ist, so ist die Hundsteuer zu zahlen.

Magdeburg, den 1. Juli 1918. Magistratlicher Vize- und Hauptmann, H. G.

Simetta, Simon, Simon, 2

1772

Möbel in 4 Etagen. Auf Kredit und gegen bar! Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung! Komplette Wohnzimmer Schlafzimmer Speisezimmer Mahag. Salons Mod. Küchen Wohnungs-Einrichtungen Einzelmöbel.

Friedländer Alte Ulrichstr. 11. Friedländer

Haar la. weiße Bettfedern E. Beck Nachf., Knochenhauerufer 56.

Alte Schallplatten

Courier-Eilboten - Telephon 7398 - jetzt Rauterstraße 85

Zöpfe Alex Friedländer Zahn-Atelier 1792 Breiteweg 103

Dr. Silberstein

Albert Fichte

ANTON FUNKE Trauer-Hüte Schleier - Krepps - Florg Handschuhe, Schürzen, Unterröcke

Leim (Amlich) Mattine und Brunoline

Anna Patebusch

Deutscher Transportarbeiter-Berband

Otto Gäde, Erich Grothe, Franz Kaiser, Max Riedtke, Paul Reuter, Wilhelm Schmidt, Otto Schwalbe.

Ränner-Luthereck Sohn Groß-Osterleben. Friedrich Herbst Ernst Brande

Simetta, Simon, Simon, 2

